

**KÄLBER:** Husten, Mattigkeit und Leistungseinbussen vorbeugen

# Im Winter warme Milch vertränken

Mit dem nasskalten Wetter erkranken wieder mehr Kälber an der Kälbergrippe. Leistungseinbussen drohen. Ursachen sind ein zu frühes Verstellen, wenn das Immunsystem der Tiere noch nicht trainiert ist, und zu wenig Milch.

SUSANNE MEIER

Nebst dem Neugeborendurchfall ist die Kälbergrippe, die oft zu einer Lungenentzündung führt, die häufigste Ursache für Erkrankungen von Kälbern. Sie tritt gehäuft in den nächsten Wochen, in den Übergangszeiten des Winters, auf, wenn die Luftfeuchtigkeit und die Kälte mit anderen Faktoren des Stallklimas wie Schadgasen zu einer Schwächung der Immunabwehr beitragen und die Vermehrung und Ausbreitung von Infektionserregern erleichtert ist. Martin Kaske vom Kälbergesundheitsdienst beschäftigt sich seit Langem mit dieser und betont: «Die Probleme mit Kälbergrippe sind heute ebenso gross wie vor Jahren – und werden es voraussichtlich in Zukunft weiter bleiben.» Hauptursache sei, dass die Kälber zum falschen Zeitpunkt vom Geburtsbetrieb auf den Mastbetrieb verstellt würden – «und sie in diesem Zusammenhang noch durch lange Transporte gestresst werden. Nicht überraschend sind die Probleme am grössten in Betrieben, die grössere Gruppen von Kälbern gemeinsam aufstellen. Das ist das sogenannte Kindergartenphänomen.»

## Bis zu Atemnot

Allerdings darf man die Kälbergrippe nicht auf das noch wenig trainierte Immunsystem Immunsystem der drei Wochen alten Kälber reduzieren. Es ist eine Faktorenkrankheit, bei der Stress mit Infektionserregern wie Bakterien und Viren zu einer Entzündung der oberen Atemwege und der Lunge (Lungenentzündung) führt. Stress begünstigt allerdings die Krankheit. Ist sie erst einmal ausgebrochen, lässt sie sich kaum mehr aufhalten. Ertragseinbussen sind nicht mehr zu vermeiden. Erste äussere Anzeichen sind Fieber, Mattigkeit, Teilnahmslosigkeit, verringerte Futter- und Wasseraufnahme, verstärkte Atmung, Husten, Atemnot sowie Nasen- und Augenausfluss, der zuerst



Ob Automat oder Eimer: Kälber trinken mehr, wenn die Milch warm ist. (Bild: UFA)

## DAS IST NORMAL

- Atemfrequenz von 20 bis 36 Atemzügen pro Minute; kein Husten, kein Keuchen hörbar
- Körpertemperatur 38,5 bis 39,5°C. Zur Bestätigung das Fieber messen, bei einer Temperatur über 39,5°C den Tierarzt benachrichtigen
- Kein Nasen- und Augenausfluss
- Kurzes, glänzendes Haarkeid, trockene respektive nicht angeschwollene Gelenke und sauber abgetrockneter Nabel. *sum*

wässrig, später schleimig ist.

## 1 kg mehr Milch

Um die Kälbergrippe erfolgreich zu bekämpfen, braucht es also nebst genug Kolostrum, einer allfälligen Impfung und vorbeugenden Massnahmen in der Haltung – keine staubige, feuchte oder schimmelige Einstreu (Mykotoxingefahr) – auch eine ausreichende Fütterung, denn im Winter benötigen Kälber zusätzliche Energie, um den Erhaltungsbedarf zu decken. Dazu meint Martin Kaske: «Wir nutzen die Regel, dass ein Kalb im Winter bei entsprechend

## DAS OPTIMALE STALLKLIMA

Luftqualität, Luftbewegung und die Bauweise (keine nackten Betonwände) entscheiden über das Stallklima. Wenn sich Kälber an kalten Betonwänden anlehnen, kühlen sie rasch aus. Das Stallklima ist für sie ideal, wenn es für uns Menschen jederzeit angenehm ist, mit Kleidern, die der Jahreszeit entsprechen, längere Zeit in der Kälberboxe zu stehen oder zu sitzen. Diese Werte sollten angestrebt werden:

- Mindestens 4m<sup>3</sup> Luftraum je Tier; hohe Luftwechselraten

niedrigen Temperaturen pro Tag etwa 1 kg Vollmilch mehr benötigt für die Thermoregulation als ein Kalb im Sommer.»

## Weniger stark

Eine höhere Energieversorgung im Winter unterstützt das Immunsystem und steigert die Vitalität der Kälber. Die Folge sind weniger Grippeerkrankungen, Durchfälle und Lungenentzündungen. Treten doch Erkrankungen auf, sind die Verläufe wesentlich flacher. Das heisst, die klinischen Symptome fallen schwächer aus und sind schneller überwunden. Diese

und eine geringe Schadstoffkonzentration; keine Zugluft

- Aussenklima (Iglu) ist ideal. Sonnenlicht wirkt dort desinfizierend
- Lüftungssysteme im geschlossenen Maststall regelmässig warten und kontrollieren
- Genügend Fläche anbieten: Mindestens 2,5m<sup>2</sup> pro Tier
- Optimale Gruppengrösse 5 bis 10 Kälber (maximal 40 Kälber); Rein-Raus-System
- Reichlich trockene, staubarme Einstreu anbieten; Ammoniakbildung verhindern. *sum*

Vollmilch müsse nicht zwingend mit Milchpulver ergänzt werden. Dies sei einzig bei Mastkälbern nötig, meint Martin Kaske, da die Aufnahmekapazität bei 15kg Milch pro Tag erreicht sei. Vollmilch enthalte zudem zu wenig Spurenelemente wie Eisen und Selen sowie zu wenig fettlösliche Vitamine. Bei Aufzuchtältern deckt das Futter diese Nährstoffe ab.

## 38 bis 40°C

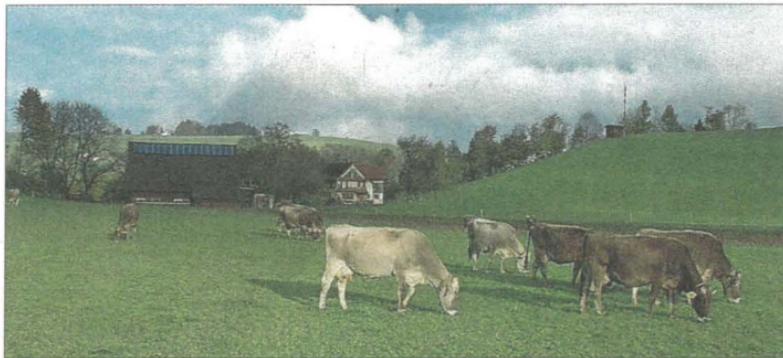
Stellt sich noch die Frage, wie die zusätzliche Energie bereitgestellt werden soll. Um Arbeit zu sparen und gleichzeitig den

Kälbern eine optimale Tränke anbieten zu können, setzen immer mehr Milchviehbetriebe auf den Einsatz eines Tränkeautomaten. Ein solches Tränkesystem kommt der Mutterkuhhaltung am nächsten. Die Kälber können den ganzen Tag Milch mit einer konstanten Temperatur aufnehmen. Immer mehr Tierhalter gehen allerdings dazu über, den Kälbern angesäuerte Milch kalt zu vertränken. Davon rät der Tierarzt allerdings im Winter eher ab: «Von kalter Milch wird tendenziell weniger aufgenommen als von warmer. Zudem besteht bei kalter Milch das Risiko, dass die Ausfällung des Caseins im Labmagen verzögert oder gestört wird. Das Ansäuern der Milch empfiehlt sich allenfalls im Sommer, um eine massive Vermehrung von Bakterien in der Milch im Tränkeimer zu vermeiden.» Der Kälbergesundheitsdienst empfiehlt laut Martin Kaske, die Milch zweimal täglich 38 bis 40°C warm anzubieten: «Wenn das Kalb den Eimer bei der Ad-libitum-Fütterung nicht austrinkt, ist es aber nicht schlimm, wenn die Milch im Eimer abkühlt. Das Kalb trinkt bei reichlich verfügbarer Milch so langsam, dass sich die Milch in der Maulhöhle bereits ausreichend erwärmt.»

# Kein Galtvieh auf Neusaaten

*Rationen mit hohem Leguminosen- oder Neusaat-Anteil, wie im Herbst üblich, sind ungünstig für Galtkühe.*

Wenn die Kühe – etwa auf Betrieben mit Alpung – vorwiegend im Winterhalbjahr abkalben, sind nun viele Tiere galt. Die Melior warnt davor, diese zu «vergessen». Galt- und Transitphase sind entscheidend für den Verlauf der folgenden Laktation. Die Fütterung in dieser Phase ist deshalb so wichtig wie jene nach dem Abkalben. Speziell die Kalziumaufnahme während der Galtzeit und besonders während der letzten drei Wochen vor dem Kalben sollte vermieden werden, um Milchfieber zu verhindern.



**Galte Kühe fressen besser auf Naturwiesen. (Bild: ff)**

Dabei geht es nicht nur um Mineralstoffe. Kalziumreiche Rationen mit hohem Leguminosen-, Grassilage- oder Neusaat-Anteil – im Herbst oft ein Thema – sind ebenfalls ungünstig. Allerdings genügt auch etwas Ökoheu in der Raufe nicht. Das Futter in der Galtphase sollte man so anpassen, dass es den Kühen ad libitum zur Verfü-

gung steht und dass dadurch das Pansenvolumen erhalten bleibt. Die Kühe sollten aber nicht verfetten. Dies gelingt, indem der Trockensubstanzgehalt in der Ration erhöht und die Menge an verfügbarer Energie und Protein reduziert wird. Die Multiforsarät zu rund 4,8 MJ NEL und 90 g Rohprotein pro Kilo Trockensubstanz. *sum*